

**Professor Dr. Axel A. Weber**

Präsident

der Deutschen Bundesbank

**Der Euro – Zwischenbilanz und Ausblick**

Anmerkungen anlässlich der Vorstellung von Otmar Issings  
neuem Buch „Der Euro. Geburt – Erfolg – Zukunft „

in Frankfurt

am 15. April 2008

Sehr geehrter Herr Issing, sehr geehrter Herr Trichet, sehr geehrte Damen und Herren.

Ich freue mich, anlässlich der heutigen Vorstellung von Otmar Issings neuem Buch ein paar Gedanken mit Ihnen teilen zu können. Ich möchte hierbei in aller gebotenen Kürze auf nun beinahe 9 ½ Jahre Währungsunion zurückblicken und hierfür erst mal die „deutsche Brille“ aufziehen.

Wie sich die meisten erinnern können wurden, die Pläne, eine Europäische Währungsunion zu errichten, in weiten Teilen der deutschen Bevölkerung skeptisch gesehen. Grund hierfür: Die D-Mark war für die Deutschen schlichtweg ein nationales Identifikationssymbol. Die anfängliche Zurückhaltung der Bevölkerung gegenüber der neuen Währung kam vor dem Hintergrund der Erfolgsgeschichte der D-Mark also nicht überraschend.

Nicht zuletzt aufgrund dieser Bedenken nahm auch die Bundesbank häufiger Stellung zu den Voraussetzungen und Implikationen der gemeinsamen Währung und den Fortschritten auf dem Weg dorthin.

Im September 1990 wies sie darauf hin, dass das Errichten einer Währungsunion die Notwendigkeit mit sich bringt, auf eine eigenständige nationale Geld- und Währungspolitik zu verzichten und die Verantwortung für die Geldwertstabilität auf die Gemeinschaftsebene zu übertragen. Zitat: „Die teilnehmenden Volkswirtschaften werden so im Währungsreich auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden.“

Seit dieser Stellungnahme der Bundesbank sind nun schon beinahe 18 Jahre vergangen – und bisher kann glücklicherweise von Verderb keine, von Gedeih jedoch dafür umso mehr die Rede sein, wenn man die Währungsunion beschreiben möchte.

Kurz und knapp: Der Euro hat sich als gemeinsame und stabile Währung in Europa fest etabliert.

Hierzu trugen insbesondere zwei Dinge maßgeblich bei. Zum einen die Tatsache, dass die europäische Geldpolitik unabhängig ist. Die Unabhängigkeit der Zentralbanken des Eurosystems ist zweifellos ein besonderes Privileg, jedoch kein Selbstzweck.

Zum anderen ist von entscheidender Bedeutung, dass die Geldpolitik primär darauf ausgerichtet ist, die Geldwertstabilität zu sichern.

Diese beiden maßgeblichen Elemente sind notwendige, jedoch nicht hinreichende Erklärungen für das Gelingen der Währungsunion. Gerade zu Beginn der Währungsunion brauchte es in der EZB als neugeschaffener Zentralbank geldpolitisch Verantwortliche, die die institutionelle Stabilitätsorientierung des gemeinschaftlichen Notenbanksystems auch innerlich zu 100% teilten.

Otmar Issing trug in seiner Rolle als ehemaliger Bundesbank- und anschließender EZB-„Chefvolkswirt“ maßgeblich dazu bei, dass die europäische Geldpolitik in sehr kurzer Zeit ein erhebliches Maß an Reputati-

on – und somit das Grundkapital jeder erfolgreichen Stabilitätspolitik – aufbauen konnte.

Erfolgreiche Stabilitätspolitik wiederum erfüllt eine ausgesprochen wichtige wirtschaftliche, jedoch auch eine zutiefst soziale Funktion, da eine harte Währung gerade „die kleinen Leute“ davor schützt, durch Inflation schleichend enteignet zu werden. Stabiles Geld dient folglich der breiten Bevölkerung.

Umgekehrt gilt jedoch auch, dass die stabilitätsorientierte Geldpolitik ihrerseits auf eine grundsätzliche Unterstützung durch die Bevölkerung angewiesen ist. Otmar Issing formulierte es einmal so (1999): „Auf Dauer kann aber auch eine unabhängige Notenbank, geleitet von stabilitätsbewussten Personen, nicht eine Politik verfolgen, die auf Unverständnis oder gar strikten Widerstand der Bevölkerung stößt.“

Umfragen zeigen, dass das Eurosystem auf diese grundsätzliche Unterstützung bauen kann, da 70% der Bevölkerung Geldwertstabilität als sehr wichtig erachten.

Was lässt sich also zusammenfassend zum Euro festhalten? Nach ca. 9 ½ Jahren einheitlicher Geldpolitik und gemeinsamer Währung ziehe ich ein uneingeschränkt positives Fazit. Weitgehend verstummt sind die Kritiker, die anfangs die Idee einer europäischen Währungsunion für absurd, dann ihr Kommen für unmöglich und schließlich ihr Gelingen für

ausgeschlossen hielten. Aus der ehemaligen Vision einer gemeinsamen Währung ist harte, erfolgreiche Realität geworden.

Der Euro sieht sich zwar weiterhin verschiedenen Herausforderungen gegenüber, das Fundament der gemeinsamen Währung ist jedoch insgesamt gut ausgehärtet.

Otmar Issings neues Buch zeigt auf, warum dies so ist und wie es dazu kam. Sein Buch ist die authentische und profunde Analyse eines maßgeblichen Architekten des beispiellosen europäischen Gemeinschaftswerks namens Euro. Aufgrund seines äußerst informativen Charakters, seiner persönlichen Betrachtungen und seines klaren Ausblicks verdient das Buch das Prädikat höchst lesenswert!

\* \* \*